Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 122. Donnerstag, den 26. Mai 1892.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

zum Preise von 0,67 Mark bei der Expedition und 0,84 bei der Postanstalt.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

Tagesschau.

Der Wortlaut der vom nationalliberalen Parteitage abgesandten Telegramme ist folgender: Ew. Majestät bringen mit dem Gelöbniß unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich ehrfurchtsvolle Huldigung dar — Tausende aus allen Gauen des Vaterlandes zum fünfundzwanzigjährigen Gedächtnißfest der nationalliberalen Partei am Fuße der Wartburg versammelte deutsche Männer. Gott schütze den Kaiser, den Schirmherrn des Reiches, den festen Hort der nationalen Einheit und das kaiserliche Haus! Das an den Fürsten Bismarck: Ew. Durchlaucht begrüßen die zum fünfundzwanzigjährigen Jubelfest am Fuße der Wartburg versammelten Nationalliberalen aus ganz Deutschland und senden den innigsten Dank für die unvergeßlichen Verdienste des großen Mannes, der Deutschland in den Sattel geholfen hat. Gott erhalte Ew. Durchlaucht noch lange dem Vaterlande.

Wie mitgetheilt wird, schweben zur Zeit im preußischen Staatsministerium Erwägungen über die Frage, wie es gelegentlich der Kommunalsteuerreform mit der Besteuerung des Diensteinkommens der Beamten durch die Gemeinden zu halten sein wird. Die Lösung dürfte dahin erfolgen, daß ein ausreichender Anlaß zur Aufrechthaltung der Bestimmung, nach welcher das Diensteinkommen bei der Veranlagung nur etwa zu einem halben Betrage anzurechnen ist, nicht mehr besteht, daß aber aller Anlaß vorhanden ist, ähnlich wie dies bezüglich der Offiziere bereits bestimmt ist, anzuordnen, daß für die Zuschläge ein Höchstbetrag von Prozenten der Staatseinkommensteuer nicht überschritten werden darf. Auf diesem Wege würde das kommunale Steuerprivilegium der Staatsbeamten beseitigt werden, ohne daß doch künftig zu harte Bestimmungen Platz greifen.

Es verlautet, in der Abänderung des preußischen Militärgerichtsverfahrens sind nunmehr Vergleichsvorschläge zu Stande gekommen, daher giebt man der Hoffnung Raum auf Regelung der Angelegenheit in ähnlicher Weise wie in Bayern.

Die konservative Fraktion des preußischen Abgeordnetenhauses hat nach Berliner Zeitungen beschlossen, die Frage der Aufnahme des Antisemitismus in das Parteiprogramm bis zur nächsten Reichstagssession zu vertagen. Es hat sich gegenwärtig keine Einigung hierüber erzielen lassen.

Zu der Verlobung des Grafen Herbert Bismarck schreibt das dem Hofprediger Stöcker nahestehende Blatt „Volk", diese Verbindung sei auch insofern bemerkenswerth, als die Grafen Hoyos, soweit uns bekannt, dem jüdischen Liberalismus angehören und stark in „Judenschutz" machen.

Der Commandirende des Hauptquartiers des russischen Kaisers, General-Adjutant Richter ist incognito in Berlin eingetroffen und in der russischen Botschaft abgestiegen. Seine Anwesenheit wird mit dem demnächstigen Besuch des Zaren am hiesigen Hofe in Verbindung gebracht.

Deutsches Reich.

Wie schon berichtet, fuhr der Kaiser am Sonnabend von Schlobitten nach Pröckelwitz, wo er um 5 Uhr Nachmittags eintraf. Von Pr. Holland war die Reise zunächst nach Canthen gegangen, wo beim Grafen zu Dohna-Canthen während eines etwa 1½ Stunden dauernden Aufenthalts das Frühstück eingenommen wurde, und dann über Leisten, Wiese, Reichenbach, Rossitten ꝛc. nach Pröckelwitz. Ueberall wurde der Kaiser von Alt und Jung in allerherzlichster Weise begrüßt, und überall waren in Dörfern und Gütern, ja selbst im freien Felde, schöne Ehrenpforten aufgestellt. Reichenbach passirte der Kaiser, vom herrlichsten Kaiserwetter begünstigt, gegen 4 Uhr Nachmittags. Der Kriegerverein, die Schulen, die Beamten der Post bildeten zu beiden Seiten der mit einer festlich beflaggten Ehrenpforte geschmückten Dorfstraße Spalier. Unzählige Menschen waren von Nah und fern herbeigeeilt, um dem Herrscher ein Willkommen zuzurufen. Allerdings hätte sich, wie die „Elb. Ztg." berichtet, beim Herannahen des Kaiserlichen Wagens leicht ein Unglück ereignen können, denn die vier muthigen Rapphengste wurden durch die brausenden Hurrahs scheu gemacht, schwenkten ab, durchbrachen einen Zaun und rasten geradezu auf einen Teich und Graben zu, neben welchem einige Eggen mit ihren nach oben gerichteten Zinken lagen. Der Geistesgegenwart und Geschicklichkeit des kutschirenden Grafen Richard zu Dohna war es zu danken, daß durch ein elegantes Umschwenken im entscheidenden Augenblick das Gefährt vor dem Umsturz bewahrt wurde. Nach einer kurzen Unterbrechung setzte der Kaiser, welcher während des Zwischenfalls die größte Ruhe bewahrt hatte und in dem Wagen sitzen geblieben war, unter dem endlosen Jubel der Menge auf einem kurzen Umwege seine Reise fort. In der besten Stimmung nahm er mit huldvollen Worten und Händedruck aus den Händen der Frau Dr. F. einen duftenden Rosenstrauß entgegen. — Das Publikum von Christburg und Umgegend hatte sich sehr zahlreich zur Begrüßung des Kaisers nach Pröckelwitz begeben. Kurz vor Ankunft des Kaisers kam der Vorreiter herangesprengt und ersuchte das Publikum, sich äußerst still zu verhalten, weder Hurrah zu rufen, noch mit Tüchern oder Hüten zu schwenken, insbesondere auch keine Blumensträuße oder dergleichen nach dem Wagen zu werfen. Gleich darauf kam auch noch der Oberinspektor Tolkmitt angesprengt, welcher gleichfalls das Publikum ersuchte, bis an den Rand des Weges zurückzutreten und keine lauten Kundgebungen zu äußern, da sonst die Pferde wieder wild würden und leicht ein Unglück passiren könnte. Bald darauf kam der Kaiser. Es herrschte vollkommene Ruhe, selbst die Entblößung des Hauptes zur Begrüßung des Kaisers geschah erst, als die Pferde bereits vorbei waren.

Der Kaiser wird wahrscheinlich Sonntag früh wieder im Neuen Palais eintreffen.

Im Beisein der Kaiserin Friedrich fand vorgestern in Homburg in feierlicher Weise die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals statt. Der Landrath Herr von der Heydt hielt die Festrede. Im Augenblick der Enthüllung entblößten die Tausende, welche sich zu der Feier vereinigt hatten, die Häupter und stimmten die Nationalhyme an. Die Feier verlief weihevoll; aus Anlaß derselben hatte die Stadt sich festlich geschmückt

Eine Umgestaltung der Bekleidung und Ausrüstung unserer Infanterie, wie sie von verschiedenen Seiten gemeldet war, wird an zuständiger Stelle nicht beabsichtigt. — Durch die Vermehrung der Taschenmunition um 50 pCt. und durch die tragbare Zeltausrüstung ist die Gewichtsverminderung, welche das Infanteriegepäck m/87 gebracht hatte, allerdings wieder aufgehoben und liegt es deshalb in der Absicht der Militär-Verwaltung wiederum eine Herabminderung des vom Infanteristen zu tragenden Gepäcks herbeizuführen. Es sollen bei der Bekleidung und Ausrüstung, unbeschadet der eigentlichen Zweckbestimmung, Gewichtserleichterungen eintreten. Diese dürften bestehen: im Ersatz sämmtlicher Metalltheile am Helm sowohl, als an den sonstigen Ausrüstungsstücken durch Aluminium; der Mantel soll erleichtert werden durch jede nur mögliche Stoffverminderung; die Schäfte der sogenannten langen Stiefel sollen aus leichterem Leder angefertigt werden und auch die Einführung von Schnürstiefeln werde geplant; an Stelle der Drillichhose soll eine leinene treten und die Tuchhandschuhe sollen im Sommer zurückgelassen werden. Unter Berücksichtigung dieser Punkte würden im Laufe dieses Sommers bei den Armeekorps Versuche angestellt und gründliche Prüfungen vorgenommen, über welche dann dem Kriegsministerium Berichte einzureichen seien. Als etatsmäßiges Bekleidungsstück der Infanterie werde dann noch die Litevka hinzutreten, während die Drillichjacke nur noch nebenher — beim Arbeitsdienst u. s. w. — getragen werden soll. Alle diese Aenderungen würden finanziell gar keinen Effekt haben.

Die Beschwerde der Anwaltskammer der Provinz Brandenburg über das Verhalten des Landgerichtsdirektors Brausewetter in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Schwurgerichts hat, wie in der gestrigen Sitzung der Kammer mitgetheilt wurde, Erfolg gehabt. In der Beschwerde war die Würde des Anwaltstandes energisch gewahrt. Die Antwort des Justizministers von Schelling läßt keinen Zweifel darüber, daß derselbe das Verhalten des Landgerichtsdirektors Brausewetter nicht billigt und das Erforderliche veranlaßt hat. Mit Rücksicht darauf, daß in den Eingaben des Vorstandes in genügender Weise auf die Schädigung der Rechtspflege durch solches Vorgehen vom Präsidenten hingewiesen und Herr Brausewetter rektifizirt worden, ging die Anwaltskammer über die Angelegenheit zur Tagesordnung über.

Darmstadt, 24. Mai. Die „N. Hess. Volksblätter" theilen mit, Freiherr von Gemmingen-Hornberg, früher Rittmeister bei dem 23. Dragoner-, zuletzt bei dem 10. Ulanenregiment, welcher 1890 in die west-afrikanische Schutztruppe eintrat, sei nach hierher gelangten Nachrichten in Afrika am Fieber gestorben. — Auf der Amnestie-Liste, welche anläßlich des Regierungsantrittes des Großherzogs demnächst erscheint, sollen auf direkte Veranlassung des Großherzogs, sämmtliche Personen, welche dem Militärstande angehören, gestrichen sein.

Im braunschweigischen Landtage kam es jüngst bei der Finanzdebatte zu einem peinlichen Auftritt. Als

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(61. Fortsetzung.)

„Was glauben Sie also, Herr Doctor?"

Dieser zuckte die Achseln und lehnte sich in seinen Sessel zurück.

„Da ist es verteufelt schwer, das Richtige zu glauben," sagte er. „Es giebt nur zwei Möglichkeiten."

„Und die sind?"

„Die erste ist: die Frau hat, wie die Welt annimmt, die That vorsätzlich begangen; — die zweite ist: sie ist gewaltsam vom Leben zum Tode befördert worden."

Eine heftige Bewegung ließ Alex' Stuhl mit Geräusch zurückfahren.

„Das wäre ein Mord!" stieß er aus.

„Ein Mord, ja!" versetzte der andere Sprecher. „Was die Sache unendlich erschwert, ist, daß der Kaufherr, von dem natürlichen Tode seiner Gattin überzeugt, — warum, wer weiß es? — die Untersuchung niedergeschlagen wünscht!"

Alex hatte den Kopf gegen die Polsterung seines Sessels zurückgelehnt; er saß da uud starrte auf sein Gegenüber, als wollte er die verborgene Wahrheit von dessen Zügen lesen.

„Gestatten Sie mir einige Fragen?" preßte er endlich hervor.

„Frage!" lautete die Antwort.

„Welche Personen befanden sich außer der Familie im Hause, welche, wie ich verstanden, vier Glieder umfaßte, — den Kaufherrn, dessen Frau, einen Sohn und eine Tochter?"

Der Gefragte zögerte leicht.

„Wenn ich nicht irre, sechs," sprach er dann, „und zwar zwei Diener, ein alter, Namens Johann, und ein jüngerer, Carl mit Namen. Ferner eine Hausmamsell, eine Köchin und zwei Kleinmädchen."

„Können Sie mir die Personen beschreiben?"

„Ich will es versuchen, soviel ich selbst darüber hörte, wiederzugeben, denn darin war Wilbrandt allerdings recht eingehend, wie mir jetzt erst auffällt. Der alte Johann ist eine treue Seele, auf welche man wie auf Felsen bauen kann. Der Diener Karl scheint durchaus zuverlässig, aber jüngere Menschen sind das selten mit Festigkeit. Die Hausdame muß ihm ein Studium gewesen sein; er nennt sie nur: die Frau mit der Schutzbrille; weiter weiß er allerdings nichts weder für, noch gegen sie. Die Köchin ist der reine pommersche Mehlkloß und die Kleinmädchen sind, wie alle dienstbaren Geister ihrer Art, leicht überspannt und zu den größten Ungeheuerlichkeiten geneigt, wenn man sie nur dazu anregt."

Alex hatte sich in seinen Sessel zurückgelehnt und die Arme übergeschlagen. Voll und ganz bei der Sache, dachte er nicht an Jertha's Anwesenheit im Nebenzimmer, noch daran, daß sie alles hören konnte.

„Vor allem muß ich eins wissen, ehe ich mir ein Urtheil bilden kann," sprach er langsam, mit Betonung eines jeden Wortes. „Handelt es sich wirklich um eine Gewaltthat, — bis jetzt läßt in meinen Augen noch nichts auf eine solche schließen, — wo sucht die Justiz dann den Thäter oder die Thäterin? In dem Hause, also auf dem Schauplatz des crimen occultum, oder außerhalb desselben?"

Dr. Rogge wiegte das Haupt und zuckte leicht die Achseln.

„Wenn wir uns über die Sache klar wären!" sagte er. „Es ist eben alles dunkel! Wenn ich Dir die in dem Hause befindlichen Personen so deutlich und umständlich beschrieb, so geschah das nur, weil darin unser einziger Anhalt liegt, den wir überall haben. Es wird gut sein, wenn auch Du von vorn herein von diesem Standpunkt aus die Sache ins Auge faßt und betrachtest. Ich habe Dir, denke ich, Wilbrandts Beobachtungen, ohne etwas vergessen zu haben, mitgetheilt."

Alex hatte sich aus seiner nachlässigen Stellung aufgerichtet.

„Aus alledem scheint ihm nur die Hausdame aufgefallen zu sein?" sagte er jetzt, als jener schwieg.

„Die Hausdame und der junge Volkheim, der Sohn des Hauses," lautete die Antwort. „An beide knüpft er Gedanken, welche haltlos, wie sie vor der Hand noch sind, doch alle Beachtung verdienen!"

„Worin bestehen dieselben?"

„Erstens, was die Hausdame betrifft, in derem eigenthümlichen Wesen, für das er keine Erklärung hat. Es kann recht gut sein, daß Menschen, die täglich mit einer Person umgehen, manches weniger auffällt, als einem ungerufen in die Verhältnisse Eintretenden, und daß somit auch in diesem Falle den doch gewiß nicht zu Absurditäten neigenden Mann sein Blick nicht trügt. Er hält sie, mit einem Wort, — ohne jeden Nachweis allerdings — in allem, was sie thut, für nicht echt!"

„Das heißt, sein instinktives Gefühl läßt ihn diesen Schluß ziehen?"

„Ja! Was nun den jungen Volkheim betrifft, so giebt es peinliche Momente, welche ihre Schatten auf ihn werfen. Als der Tod seiner Mutter entdeckt ward, kam eben ein Beamter des Kriminalbureaus an dem Hause vorüber. Eine Nachtgesellschaft, welche vor demselben stehen geblieben war, veranlaßt durch die mit Heftigkeit aufgestoßenen Fenster und den ausströmenden Gas-

die Regierung über die Ursachen der Verzögerung des Bahnbaues Helmstedt-Oebisfelde interpellirt war, und der Staatsminister Dr. Otto die Sachlage aktenmäßig dargestellt hatte, ersuchte noch der Abg. Lambrecht, die Angelegenheit möglichst zu beschleunigen. Da sprang der Minister auf, schlug mit der Faust auf den Tisch und rief u. A.: „Es ist eine Infamie, wie die braunschweigische Regierung in dieser Weise angegriffen worden ist. Ich habe immer alles, was in Menschenkraft stand, gethan; ich kann aber den preußischen Staat nicht beim Wickel kriegen, ihn schütteln und sagen: Baue nun die Bahn!" Am nächsten Tage bat der Minister um Entschuldigung; durch die wiederholten Angriffe, welche auch durch die amtlichen Kundgebungen nicht beseitigt seien, sei er gereizt worden, nicht wegen eines Mitgliedes, auch nicht gegen ein Mitglied des Hauses.

Parlamentsbericht.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 24. Mai.

Die Sitzung war nur von kurzer Dauer.

Definitiv angenommen wurde der Gesetzentwurf betr. die Kosten für Eintragung der Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht in das Handelsregister.

In erster Lesung erledigt wurde nach unwesentlicher Debatte die Vorlage betr. die Ablösung der Staatsrente, welche nach der Wegeordnung vom Juli 1891 an die Provinz Sachsen zu zahlen ist.

Die zweite Berathung wird demnächst im Plenum des Hauses stattfinden.

Die Wahl des Abg. Grimm-Wiesbaden (nl.) wurde nach dem Antrage der Wahlprüfungscommission für ungiltig erklärt.

Darauf wurden noch Petitionen von localer Bedeutung erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Ausland.

Dänemark. Die Familienfestlichkeiten zur Feier der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares haben jetzt ihren Anfang genommen. Sämmtliche zahlreiche Familienangehörige sind um das greise Königspaar versammelt. Der Aufenthalt der fremden Fürstlichkeiten wird ein bis zwei Wochen dauern. — Bis auf den Prinzen von Wales und den Vertreter des deutschen Kaisers sind sämmtliche erwartete Fürstlichkeiten in Kopenhagen eingetroffen. Das vorzeitige Eintreffen des Zaren ist vollkommen unvorbereitet gewesen. Der Zar ist äußerst abgespannt.

Frankreich. Von sämmtlichen Universitäten, welche Angesichts des in Nancy stattfindenden Turnerfestes Einladungen erhielten, sind Antwortschreiben eingetroffen und soll eine große Anzahl auswärtiger Universitäten die Einladung angenommen haben, darunter die Lütticher und Brüsseler Universität.

Oesterreich-Ungarn. Nach Privatdepeschen, welche aus Petersburg hier eingetroffen, soll in nächster Zeit die Verlobung der Großfürstin Xenia mit ihrem Vetter, dem Großfürsten Alexander Michaelowitsch stattfinden. — Die offiziöse Presse bespricht das Turnerfest in Nancy und schreibt: Man habe in Deutschland guten Grund zu der Annahme, daß bei dem Zusammenströmen von Tausenden von jungen Leuten, wie dies ein nationales Turn- und internationales Studentenfest mit sich bringt, in der alten Herzogsstadt ein chauvinistischer Hexensabbath sich abspielen werde, bei welchem die Anwesenheit der höchsten Persönlichkeiten der republikanischen Hierarchie Frankreichs nicht beruhigend und dämpfend, sondern weit eher als eine halboffiziöse Sanktion der zu erwartenden Demonstration gelten müsse. Es sei daher ganz in der Ordnung, wenn die deutsche reichsländische Regierung die nothwendigsten Maßregeln treffe, um einem etwaigen Grenzkonflikte vorzubeugen.

Rußland. Wer ist Gatschkowskij? Unter diesem Titel theilt die „Moskausche Illustrirte Zeitung" Folgendes über den Erfinder des Vitalins mit, dem bekanntlich der Petersburger Stadthauptmann, General Gresser, zum Opfer gefallen ist, der noch am Vorabend seines Todes sagte: „Anstatt Gatschkowskij auf administrativem Wege aus Petersburg fortzuschicken, fiel es mir ein, sein Mittel an mir selbst zu erproben, und jetzt büße ich dafür." — Ehe Gatschkowskij sein „Vitalin" erfand, waren seine Bestrebungen bescheidener; er erfand eine „bemerkenswerthe" Stiefelwichse, die jedoch keinen Erfolg hatte. Einige Zeit darauf „entdeckte" er mineralische Schmiere für Maschinen, welche gleichfalls nichts einbrachte. Endlich gelang es ihm, eine Stellung als Arbeitsaufseher auf einer Eisenbahn zu erlangen. Von einer Stellung zur anderen übergehend, gelangte er endlich nach Petersburg. Hier litt er anfangs große Noth, befand sich stets auf der Suche nach Capitalisten, denen er bald seine Stiefelwichse, bald seine Maschinenschmiere anschmieren wollte. Dann erfand er eine Substanz zur Herstellung von Neusilber (Melchior) und Bronze, entdeckte sogar den Stein der Weisen und ein Pulver, um Gold zu produciren, ganz abgesehen von seinem Regenerationsmittel, um Greise in lebensfrische Jünglinge zu verwandeln. Doch die Capitalisten wollten ihr Portemonnaie nicht öffnen und Gatschkowskij fand keinen Abnehmer für seine Wichse und Schmiere, für sein Mittel, Silber und Gold zu produziren; selbst der Stein der Weisen ward zum Steine des Anstoßes und seine aus Blut gezogene Flüssigkeit, vermittelst deren er behauptete, mit abgeschiedenen Geistern verkehren zu können, rührte auch die Kieselherzen der Geldmänner nicht, trotzdem der Erfinder versicherte, daß Dank seiner Erfindung er mit seiner verstorbenen Frau beständigen Verkehr unterhalte. Da Alles mißlang, so warf sich Gatschkowskij dem Hypnotismus in die Arme, wobei er jedoch abermals Schiffbruch erlitt. Und als alle Stricke rissen, erfand er sein Vitalin gegen alle möglichen Krankheiten, dessen Herstellung und Bestandtheile er in geheimnißvolles Dunkel hüllte. Diesmal hatte er das Richtige getroffen. Binnen Kurzem erfreute er sich einer ungeheuren Praxis, die ihm in wenigen Monaten Tausende von Rubeln einbrachte. — Am 17. d. Mts. mußte Gatschkowskij in Gegenwart des Inspectors der Residenzmedicinalverwaltung eine gewisse Menge seiner Flüssigkeit anfertigen. Dazu nahm er 12 Unzen reines Glycerin und 9 Unzen 4 Drachmen und 48 Gramm krystallisirten Borax, d. h. beides im Verhältniß von 5 zu 4. Das Glycerin wurde bei einer Temperatur von 145 Grad zum Sieden gebracht und darin der Borax allmählich aufgelöst. Das Kochen der Mischung auf einem starken Feuer dauerte eine Stunde, worauf in die verdichtete Masse destillirtes Wasser gegossen wurde, um eine Flüssigkeit mit dem Gewichte von $27\frac{1}{2}^{\circ}$ nach dem Areometer von Bichet zu erhalten. Das ist also „Vitalin", welches dann in ein Fläschchen gegossen, zugekorkt und versiegelt ward, um es mit dem in der Wohnung Gatschkowskijs beschlagnahmten Vitalin zu vergleichen. — Wie verlautet, wird der Czar am 13. Juni in Berlin eintreffen. Sein Aufenthalt daselbst ist nur für drei Tage in Aussicht genommen.

Afrika. Der Reichscommissar Dr. Carl Peters ist zur Stärkung seiner durch die Malaria angegriffenen Gesundheit in Kapstadt eingetroffen. Die Regulirungsarbeiten an der deutsch-englischen Grenze, welche unterbrochen worden waren, weil der englische Commissar Consul Smith von seiner Regierung abberufen wurde, sollen am 15. Juni wieder aufgenommen werden. Man hofft, daß Dr. Peters von den Folgen seiner jüngsten Erkrankung recht bald wieder hergestellt sein wird. — In Dar-es-Salaam ist der deutsche Kaufmann Raddatz, ein gründlicher Afrikakenner, gestorben. Raddatz war früher Officier in der Wißmann'schen Schutztruppe und errichtete dann ein Apotheker- und Droguenwaaren-Geschäft. Sein Tod erregt die lebhafteste Theilnahme. — Der Referendar Neuhaus ist in den Reichsdienst nach Ostafrika zur Verfügung des Gouverneurs berufen worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Konitz,** 23. Mai. Heute Nachmittag wurde der älteste Bewohner von Konitz, der im Jahre 1799 geborene frühere Fleischermeister Machol Lewy, der vor etwa 2 Jahren mit seiner Ehefrau das seltene Fest der eisernen Hochzeit (65 Jahre) feierte, unter großer Theilnahme von Personen aller Confessionen zu Grabe geleitet.

— **Elbing,** 23. Mai. Gestern hielt der 3. Bezirk des deutschen Kriegerbundes mit dem Hauptort Danzig einen Bezirkstag ab, zu welchem über 50 Mitglieder erschienen waren. Der Bezirk umfaßt zur Zeit 45 Vereine mit 5500 Mitgliedern. Vorsitzender ist Herr Major Engel aus Danzig. Es wurden im vergangenen Jahre an 16 Mitgliedern und 12 Wittwen Unterstützungen gezahlt. An 3 Kameraden des Vereins Nogat-Niederung, welche durch Ueberschwemmung viel Schaden gehabt haben, sind je 50 Mark durch Vermittelung des Bundes gezahlt worden. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag des Bundesvorstandes, nach welchem der Verein in Lauenburg und die Vereine des Bezirks Marienwerder einen besonderen Bezirk mit dem Hauptort Graudenz bilden sollten. Die Vertreter der Vereine Christburg, Rosenberg, Lauenburg, Raudnitz, Neumark, Bischofsburg und Lautenburg erklärten sich jedoch mit diesem Antrag nicht einverstanden, und so wird die Gründung eines Bezirks Graudenz unterbleiben. Als Beitrag zu dem Kyffhäuser-Denkmal hat jedes Vereinsmitglied in den nächsten 4 Jahren jährlich 25 Pfg. zu zahlen. Es wurde beschlossen, nach besten Kräften für die Einrichtung von Kriegerfechtanstalten einzutreten und neu eintretende Mitglieder zum Beitritt zu der Bundessterbekasse zu bewegen. Als Vorsitzender wurde Major Engel aus Danzig und als stellvertretender Vorsitzender Amtsrichter Ziemann aus Dirschau gewählt. Der nächste Bezirkstag soll in Danzig abgehalten werden. — Das 4jährige Töchterchen des Hausbesitzers Döbel in Plehnen ist beim Wasserschöpfen in eine Grube gefallen und ertrunken.

— **Königsberg,** 23. Mai. Eine hochherzige Schenkung ist dem hiesigen Krankenhaus der Barmherzigkeit zugewandt worden. Ein ungenannter Wohlthäter hat die gesammten Grunderwerbs- und Baukosten, 20—30 000 Mk, zur Erbauung eines Erholungshauses für die Schwestern gespendet; das Haus wird derart eingerichtet, daß während der Sommermonate zehn bis zwölf Schwestern einen vierwöchigen Aufenthalt zur Kräftigung ihrer Gesundheit nehmen können.

— **Pleschen,** 22. Mai. (P. Z.) Wie bereits gemeldet, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Gendarm Krüger in Kucharki erschossen worden. In der genannten Nacht unternahm Krüger mit seinem Kameraden Dahlke einen Patrouillengang an die russischen Grenze. Bei ihrer Rückkehr in das Dorf Kucharki bemerkten die beiden Gendarmen drei Männer, von denen der eine ein Beil trug. Einer dieser Männer verschwand in der Richtung nach dem Orte Czechel, während die anderen beiden sich an der Seite der Straße zu verstecken schienen. Die beiden Gendarmen begaben sich in die Wohnung des Krüger, wo sie noch eine Weile plauderten. Dahlke begab sich nach Hause, während Krüger sich an den Tisch setzte, um seinen Bericht über den letzten Tag zu schreiben. Kaum war Dahlke in seiner Wohnung angelangt, als auch schon ein Bote ihm die Nachricht brachte: Krüger sei erschossen. Augenscheinlich hatte der Mörder auf die Entfernung des Dahlke gewartet. Der Schuß, eine starke Schrotladung, wurde von draußen durch das Fenster abgegeben und fuhr dem am Tische sitzenden Krüger unter dem rechten Ohr in den Kopf. Der schwer Getroffene sprang auf, rief einen Namen, wahrscheinlich den des Mörders, und sank todt zu Boden. Die Frau des Ermordeten, welche den Schuß und den Ruf ihres Mannes gehört hatte, eilte herbei, fand aber ihren Mann bereits als Leiche vor. Der Ermordete ist 33 Jahre alt und hinterläßt zwei kleine Kinder. Im Laufe des heutigen Tages wurde eine Schrotflinte gefunden, deren beide Läufe zwar geladen, deren einer aber von Sachverständigen als frisch geladen erachtet wurde. Zwei des Mordes verdächtige Personen sind bereits in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden. Der eine ist der Eigenthümer Cziczak aus Kucharki, dem auch die aufgefundene Büchse gehören soll, der andere ist ein Stiefbruder des Cziczak und auch in Kucharki wohnhaft. Die zwei Verhafteten waren unter jenen drei Personen, welche von den von der Patrouille zurückkehrenden Gendarmen bemerkt wurden. Die dritte Person ist noch nicht ermittelt worden. Die schauerliche That ist, so wird bis jetzt allgemein angenommen, ein elender Racheakt gewesen. Krüger, so erzählt ein Kamerad des Verstorbenen, hatte den Cziczak wegen Beleidigung verklagt. Außerdem war Krüger, der als ein sehr gewissenhafter Beamter und biederer gerader Character geschildert wird, äußerst eifrig dem an der Grenze noch immer im Schwunge stehenden Schweineschmuggel auf der Spur und hat so manchen Schmuggler der Strafe überliefert.

Locales.

Thorn, den 25. Mai 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Mai.	26. 1451.	Markgraf Friedrich von Brandenburg fordert den Preußischen Bund auf, sich aufzulösen.
„	26. 1703.	Ging die ganze schwedische Armee mit dem König Karl über die von ihr bei Leibitsch geschlagenen Brücke und nahm Stellung von der Weichsel bei Treposz bis über die Mocker hinaus.
„	27. 1441.	Der Komthur Johann von Beenhausen verleiht dem Hans zu Lanzen (Lonzyn) das Schulzenamt mit 4 Hufen Acker.
„	27. 1552.	Entsetzung des Rektors der Johannisschule Urbanus Strömer, eines der Reformation ergebenen Mannes; er hatte den Rath angegriffen.

— **Das Himmelfahrtsfest,** das erhebende und beseligende, bringt uns der zu Ende gehende Mai als seine schönste Gabe. Folgt auch dem Himmelfahrtsfeste bald Pfingsten, das froheste Fest des Jahres, das seinen Vorgänger „Himmelfahrt" zu erdrücken droht, so wollen wir uns doch auch dieses Festes von Herzen freuen. Derselbe Schmuck in Flur und Feld, der uns das Pfingstfest zu einem so reizenden und anziehenden macht, umkränzt auch den Himmelfahrtstag, der in seiner tiefen Bedeutung als Erinnerungstag an das Scheiden Christi von dieser Erde und an sein Aufsteigen zu den lichten, reinen Höhen eine ernste Mahnung für jeden Einzelnen bietet, sich loszumachen von dem, was ihn mit Ketten und Zangen im Staube gefesselt hält, und dem zuzustreben, was schön und wahr, was heilig und hehr ist. Der Himmelfahrtstag liegt uns auch menschlich so nahe, als eines der schönsten Ereignisse in unserer christlichen Kirche; die Freude füllt das Herz darüber, daß der gekreuzigte Gottessohn nun als der erscheint, der er ist, als der Heiland, der von nun an thront an der Seite des ewigen Gottes. Ein lichtes, schönes Fest, ganz entsprechend der lichten und hehren Erinnerung, das umgeben ist von allem Reiz des Lenzmonats. Mag das Himmelfahrtsfest auch in diesem Jahre die vielen Wünsche erfüllen, die an sein Nahen geknüpft werden, mag auch der Lenz die zahlreichen Bitten aller Derer berücksichtigen, die den Wunsch haben, den schönen Festtag in Gottes schöner Natur zu begehen, im ewigen Waldesdom, in dem aus jedem Rauschen so feierlich die höchste Allmacht hervorklingt. Pfingsten ist nah, es folgt sogleich seinem treuen Herolde, dem Himmelfahrtstage, und bei der schon sehr vorgerückten Jahreszeit eilen wir dann mit raschen Schritten dem offiziellen Sommeranfang und dem längsten Tage des Jahres zu. Das Himmelfahrtsfest bildet die Pforte zu diesem zweiten und letzten Theil des Frühlings, von welchem wir bisher nicht allzuviel bemerkt, das Thor zu dem herrlichen Pfingsten. Mag es eine wahrhaft liebliche Zeit beginnen, Wochen, in welchem Herz und Gemüth im goldenen Frühlingslicht sich baden, Sammlung und Festigung erhalten können für die späteren schwereren Monate. Noch lange, lange ist es bis dahin, und doch kommen sie nur zu bald, wenn erst die Sichel auf den Feldern klingt.

— **Versetzung.** Herr Staatsanwalt Claassen in Danzig ist in gleicher Amtseigenschaft an das Ober-Landesgericht in Marienwerder versetzt worden.

— **Die hiesigen Turner** versammeln sich am Himmelfahrtstage morgens 8¾ Uhr am Culmer Thor, um den sie besuchenden Kulmseeer Kameraden entgegen zu marschiren.

— **Gastwirthverein.** Die Mitglieder des hiesigen Gastwirthsvereins haben sich heute Mittag mit ihren Damen nach Bromberg zum Besuch der dort stattfindenden gastgewerblichen Ausstellung begeben.

— **Innungswesen.** Der Bezirkstag der westpr. Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen hat am 23. d. Mts. in Schneidemühl getagt. Vertreter waren aus Bromberg, Gnesen, Kolmar, Graudenz und Thorn erschienen. Ueber wichtige Angelegenheiten des Gewerbes wurde berathen, die gefaßten Beschlüsse werden dem Congreß in Cassel vorgelegt werden, zum Vertreter dortselbst wurde Herr Carl Köseling gewählt. Die Thorner Innung war auf dem Bezirkstage durch die Herren Biber-

---

dunst, sowie durch das fluchtartige Herausstürzen eines Menschen auf die Straße, bewogen ihn, einzutreten und nach der Ursache zu forschen. So kam das Ereigniß von der Stunde an in unsere Hände. Der herbeigerufene Arzt, ein junger Mediziner, — der Hausarzt war zur Hochzeit einer Verwandten verreist — konstatirte den Tod durch Erstickung, wie ich vorhin bereits erwähnte. Bei der Vernehmung der Hausbewohner, welche der Beamte anstellte, ergab sich, daß der Sohn des Hauses nicht zugegen war."

„Um welche Zeit ereignete sich der Fall?"

„Zwischen 12 und 1 Uhr nachts."

„Eine Zeit, zu welcher schon zu Hause zu sein manche jungen Leute der sogenannten guten Stände für kindisch halten."

„Leider! Genug, der junge Volkheim fehlte. Mit Verlegenheit erbot der alte Johann sich, nach ihm zu suchen. Er kehrte mit der beklommenen Mittheilung zurück, daß er ihn nicht gefunden habe."

„Wo suchte er nach ihm?"

Der andere zuckte die Achseln.

„Das weiß ich nicht. Allerdings, — das ist ein Moment, das mir erst jetzt durch Deine Frage auffällt. Jedenfalls muß der Alte danach ausgeforscht werden. Er fand ihn also nicht und Falb — das ist der Name des den Thatbestand feststellenden Beamten — konnte nichts anderes thun, als die einzelnen Zeugen zu vernehmen und den Vorfall zu rapportiren. Am kommenden Morgen, so früh das anging, begaben Dr. Wilbrandt, nebst unserm Gerichtsarzt Dr. Klaußen und dem Assessor Bittner, welcher zugleich das Protokoll führte, sich nach dem Orte des Ereignisses. Sie konnten nur alles von Falb Festgestellte bekräftigen, aber eine folgenschwere Entdeckung sollten sie doch machen. In dem Schmuckschrank der Verstorbenen oder der Gemordeten — wer weiß das? — fehlten zwei Kolliers von großem Werthe. Es war also ein Raub begangen worden. Dadurch erst gewann das Geschehene einen gravirenden Charakter, welcher jedoch durch schon tags darauf erfolgende Ermittlung Falb's, wo die beiden Kolliers versetzt worden waren, in Frage gestellt ward. Solch eine That begeht kein Verbrecher, sagten wir uns sofort, und die Nachforschungen führten zu überraschenden Resultaten. Nicht in dem großen Pfandgeschäft direkt, sondern bei einem kleinen Kleiderseller, Namens Kranz, waren die Kolliers versetzt worden und zwar — durch den Sohn des Hauses selbst. Durch diesen Kranz waren dann die Schmuckstücke in die Hände des Großpfandhauses gelangt, wo sie gefunden wurden. Ich nannte diesen Kranz einen kleinen Kleiderseller; immerhin muß er Kapitalien besitzen, da er in beiden Fällen den Betrag, der ein beträchtlicher war, — auf zehntausend Mark lautete der Schuldschein für jedes Kollier, wie viel er darauf zahlte, ist allerdings damit nicht festgestellt, — in Barmen auf die Veritasbank anwies. Und damit komme ich zu dem zweiten Räthsel in dem Ereigniß, denn das erste bildet doch unzweifelhaft der höchst dubiöse Tod der Frau: — wie weit hängt die Versetzung dieser beiden Kolliers mit dem nächtlichen Drama in dem Hause Volkheim zusammen? Steht dieselbe überhaupt damit in Verbindung und in welcher? Und wenn, — wie weit berührt dann dieselbe den Sohn des Hauses, den in der auffälligsten Weise der Vater urplötzlich in angeblich geschäftlichem Auftrag über das Meer sandte?"

Alex hatte das Kinn auf die Hand gestützt; er sah sinnend vor sich hin.

(Fortsetzung folgt.)

stein von Zawadzki und Oscar Smolbocki vertreten. Den hauptsächlichsten Punkt der Verhandlung bildete die Frage der Sonntagsruhe. Der Sonntag ist für das Barbier- pp. Gewerbe der nutzbringendste. Leute, die am Sonnabend bis in die späte Abendstunde hinein gearbeitet haben, pflegen am Sonntag möglichst lange der Ruhe und suchen die Barbier- pp Läden erst im Laufe des Vormittags oder in den Mittagsstunden auf. Danach ist der Wunsch der Innungen gerechtfertigt, es möge ihnen gestattet werden, an Sonn- und Festtagen von Morgens früh bis 2 Uhr Nachmittag ununterbrochen offen halten zu dürfen, da sie andernfalls schwer geschädigt werden würden. Der nächste westpr. Bezirkstag findet im Jahre 1893 in Thorn statt.

— **Der Lehrerverein** unternimmt Sonnabend, 28. Mai 4 Uhr, statt des geplanten Ausfluges nach Schlüsselmühle einen solchen mit Damen nach Grünhof.

— **In den Tagen vom 16. bis 20. Juni cr.** wird die Stadt Königsberg eine große Anzahl Fremder zu beherbergen haben. Zu der Allgemeinen deutschen landwirthschaftlichen Ausstellung werden zahlreiche Aussteller sowie deren Angestellte, Mitglieder der deutschen Landwirthschafts Gesellschaft aus ganz Deutschland und die Landwirthe und viele Gewerbetreibende aus den nächstgelegenen Provinzen in Königsberg weilen. Die Unterbringung einer großen Anzahl von Besuchern pflegt den Veranstaltern von Versammlungen und Ausstellungen immer Schwierigkeiten zu bereiten. In Königsberg ist jetzt schon ein Ausschuß thätig, die Wohnungsfrage zu ordnen. Einige Hotels sind schon vollständig besetzt, eine Reihe von anderen hat dagegen noch Platz, besonders ist auch noch Platz in den Hotels des benachbarten Badeortes Cranz, welcher gute Eisenbahnverbindungen mit Königsberg hat und dessen Bahnhof unmittelbar an der Ausstellung liegt. Der Wohnungsausschuß wird außerdem Privatquartiere nachweisen können. Wohnungsbestellungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in Berlin S. W., Zimmerstraße 8 l.

— **Bei der notorischen Bereitwilligkeit** unserer Polizei-Behörden und -Organe erkannte Mißstände prompt abzustellen, bedürfte es nur einer einfachen Anzeige um diejenigen rücksichtslosen Leute, welche den Blumenschmuck ihrer Balkons am Tage begießen und dabei harmlose Passanten durchnässen und beschmutzen, zur Bestrafung zu bringen. Wir richten diese Mahnung an die Adresse „derjenigen, die es angeht," in der Erwartung, daß ein Apell an das bloße Anstandsgefühl genügen wird Andernfalls mögen die Herrschaften bedenken, daß sie sich nicht blos einer Polizeistrafe aussetzen, sondern daß ihnen dieser Mangel an der nothwendigsten Rücksicht einen recht niedlichen und kostspieligen Civilprozeß aufhalsen kann. Schließlich sei noch bemerkt, daß ein verständiger Gärtner seine Pflanzen niemals unter prallem Sonnenlichte, sondern stets erst am Abend begießt.

— **Die Grabenstraße** befindet sich in einem so desolaten Zustande, daß wir es für geboten erachten die städtischen Behörden auf diesen Mißstand aufmerksam zu machen. Seitdem der Graben zugeschüttet, haben sich in den dort stehenden Häusern auch bessere Leute ansäßig gemacht, und diese können doch wohl beanspruchen, daß mindestens ein einfaches Bankett von Pflastersteinen — es brauchen ja nicht gleich Schrittplatten oder wie der Deutsche sagt „Trottoirs" zu sein — angelegt wird. Dann ließe sich auch der leider nicht direkt zum Himmel, sondern in menschliche Wohnungen . . . . duftende Rinnstein, der seine, wahrlich nicht nach Ylang-Ylang riechenden, binnenstädtischen, Genossen um verschiedene (zugehaltene) Nasenlängen schlägt, reguliren.

— **Von der Weichsel.** Der Dampferverkehr auf der Weichsel, nimmt alljährlich zu. Gestern bezw. heute sind wieder 2 Transport-Dampfer zum ersten Male hier in Thorn eingetroffen. Der eine Dampfer „Robert" ist in Hamburg von Herrn Baumgart in Fordon angekauft, der andere Dampfer „Brahe", in Danzig neuerbaut, ist Eigenthum der Firma Ick-Danzig. Beide Dampfer brachten je einen Schleppkahn hierher. — Holztraften treffen jetzt in großer Anzahl hier ein. Käufer, Verkäufer, Händler und Agenten haben viel zu thun, das Geschäft entwickelt sich recht lebhaft.

— **Strafkammer.** In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Josef Chmielewski aus Kl. Mocker, z. Z. in Haft wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Käthner Christian Schlaak aus Hohenkirch wegen einfachen Diebstahls in vier Fällen zu 5 Tagen Gefängniß, der Zimmermann Friedrich Gebhardt aus Podgorz wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 50 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 10 Tagen Gefängniß, der Arbeiter Ludwig Chall und der Arbeiter Felix Dorsch aus Abbau Podgorz, z. Z. in Haft, wegen 2 schwerer, 1 einfachen, und 1 versuchten schweren Diebstahls zu Gesammtstrafen von je 2 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht; die Arbeiterfrau Agnes Matuszak aus Abbau Podgorz wegen Hehlerei in 3 Fällen zu einer Gesammtstrafe von 4 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 1 Jahr und Stellung unter Polizeiaufsicht und der Arbeitersohn Friedrich Chall aus Abbau Podgorz wegen Begünstigung des Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß. Letztere Strafe wurde durch die vom Angeklagten erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Freigesprochen wurde der Maurergeselle Julius Schwirski von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung und die Arbeiterfrau Mathilde Chall geb. Schubring sowie der Arbeiter Martin Matuszak aus Abbau Podgorz von der Anklage der Hehlerei.

— **Ein Küchenbrand** hat heute Mittag 1 Uhr Coppernicusstraße No. 27 stattgefunden. Frau Klempnermeister Wisotzki hatte das Mittagessen fertiggemacht und dann auf den Herd einen Topf mit Theer gestellt. Letzterer floß über und gerieth in Brand, der sich bald über die ganze Küche ausbreitete. Frau W. goß auf die Flammen das vorhandene Wasser, wobei sie von Hausbewohnern unterstützt wurde. So konnte der Brand in kurzer Zeit gelöscht werden, immerhin sind viele Wirthschaftsgeräthe und die Thüren und Fenster der Küche vernichtet worden.

— **Gefunden** auf dem Wochenmarkte eine Pappschachtel, enthaltend eine vollständige Brauttoilette, Schleier rc., sowie einen weißen Shlips. Hoffentlich wird der präsumtive Besitzer des letzteren, der mehr oder minder glückliche Bräutigam seiner Zukünftigen für die Ehe eine etwas größere Achtsamkeit eindringlichst (?) einschärfen. Die Sachen sind im Polizei-Bureau deponirt.

— **Unter den gestern verhafteten** fünf Personen befand sich auch ein recht hoffnungsvolles Pflänzchen, der Knabe Hermann Kodarski, welcher dabei ertappt wurde, als er einen Flissaken eine silberne Uhr verkaufen wollte. Er hatte diese, sowie eine ganze Menge anderer Gegenstände im Laden des Herrn Levy, Brückenstraße, gestohlen. Wir wünschen, daß der Bengel in eine Corrigenden-Anstalt gebracht würde, wo der dünnste Rohrstock immer noch einen Zoll rheinländisch Durchmesser hat.

Vermischtes.

Deutsche in Brasilien. Aus Bahia wird der „Cöln. Ztg." geschrieben: Die deutsche Bevölkerung der nordbrasilischen Städte, wie z. B. Para, Pernambuco, Bahia gehört fast ausschließlich dem Großkaufmannsstande an und stellt an die materielle Seite des Lebens unvergleichlich viel höhere Ansprüche als das kleinbürgerliche Deutschthum von Südbrasilien. In diesem Klima und bei diesem Arbeitsmaß ohne materiellen Comfort auszuharren, wäre nahezu undenkbar. Dem entsprechend sieht man, daß die wenigen deutschen und die noch weniger zahlreichen englischen Familien die hübschesten Gartenhäuser in Rua Canella, Campo Grande, Victoria oder am Buchtthurm der Barre bewohnen. Und kommt man Abends zu dem etwa 80—90 Mitgliedern zählenden deutschen Verein in der Straße Corredor da Victoria, so wird man die Landsleute und auch deren Damen nicht etwa bei zweifelhaftem Nationalbier, sondern bei eingeführtem deutschem Bier vorfinden, das etwa 1½ Mk. die Flasche kostet. Man stelle sich vor, wie vereinzelt sich die Damen der paar Dutzend europäischen Familien in einer langgestreckten Stadt von 200 000 Einwohnern fühlen müssen, deren Bevölkerung fast ausschließlich aus ungebildeten Farbigen besteht. Gegenseitige Besuche werden durch die Tageshitze und die großen Entfernungen erschwert. Da bietet denn der deutsche Klub einen willkommenen Versammlungspunkt, zu dem an Sonn- und an Wochentagen die Frauen ebenso gern wie die Männer hinauspilgern. Die Kinder aber läßt man, da es keine deutsche Schule giebt und der Besuch der Landesschulen kaum angängig ist, bis etwa zu ihrem zehnten Jahre von deutschen Erzieherinnen im Hause unterrichten und sendet sie dann nach Europa Deutsche Erzieherinnen spielen trotz der Vorliebe des Volkes für alles Französische in ganz Brasilien eine hervorragende Rolle. Mit welchem Eifer und Erfolg sie ihres hierzulande besonders schwierigen Berufes walten, zeigt allein schon die Thatsache, daß die bei manchen Brasiliern zu beobachtende Kenntniß der deutschen Sprache in ihren ersten Anfängen fast stets auf den Unterricht dieser oder jener deutschen Erzieherin zurückzuführen ist.

Breslau. Es ist nicht selten, daß Zeitungen mystifizirt werden durch falsche Nachrichten, welche die betreffenden Einsender in der glaubwürdigsten Form in die Redaktionen zu lanciren wissen zu dem Zweck, entweder die Redaktion „hereinfallen" zu lassen oder aber um einem Beamten einen Streich zu spielen. Mitunter läuft aber eine solche Mystifikation für den Urheber recht unangenehm ab, wie in einem Falle, der dieser Tage der Strafkammer zu Oppeln zur Aburtheilung vorlag. Ein dortiger Konditorgehilfe, der von seinem Prinzipal wegen wiederholten Diebstahls entlassen worden war, wußte nichts Besseres zu thun, als der Redaktion des „Oberschles. Anzeiger" in Ratibor mit der Unterschrift „Lokres, Polizeibeamter" die Offerte lokaler Berichterstattung für Oppeln zu machen und gleich die Notiz hinzuzufügen, daß die Verkäuferin seines bisherigen Prinzipals wegen eines unglücklichen Liebesverhältnisses zu dem letzteren einen Selbstmordversuch durch Erhängen gemacht. Der Gerichtshof faßte die Sache sehr ernst auf; er verurtheilte den rachsüchtigen Konditorgehilfen wegen seiner Mystifikation zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre.

Eine absonderliche Sendung, welche gleichzeitig ein beredtes Zeugniß von der Peinlichkeit preußischer Behörden in Geldsachen ablegt, ist, wie das „Erfurter Tagebl." mittheilt, einem in Erfurt wohnenden Beamten a. D. zugegangen. Bekommt da dieser Herr von seiner ehemaligen Behörde in der Provinz Posen einen Pfennig zugeschickt, der s. Z. dem Beamten bei Gehaltsauszahlung nicht mit verabreicht war. Der Pfennig war in dem Geldbriefe mittels Siegellacks befestigt.

Wegen Fälschung eines Retourbillets hatte sich vor einigen Tagen der Nadelmacher Eidner aus Ernstthal vor dem Schwurgericht in Chemnitz zu verantworten. Um 25 Pfg. zu sparen, hatte der Angeklagte auf einer bereits abgelaufenen Fahrkarte aus einer 29 eine 30 gemacht. Als der Schaffner dies bemerkte, sollte Eidner eine Mark Ordnungsstrafe entrichten. Da dieser die Fälschung entschieden bestritt, so wurde die Angelegenheit dem Gericht übergeben. Wegen Urkundenfälschung und Betrugsversuchs wurde über den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von drei Monaten verhängt.

Alle Achtung! Die Sekondelieutenants v. Kaweczinsky und von Espinol vom 28. Infanterieregiment gingen am 10. und 11. Mai zu Fuß von Bonn nach Wiesbaden, und zwar über Godesberg, Andernach, Koblenz, Ehrenbreitenstein, Ems, Nassau und Holzhausen an der Heide. In der Nacht zum 10. Mai marschierten sie nachts 12 Uhr von Bonn ab und kamen am 11. Mai, 11 Uhr vormittags, also in ungefähr 37 Stunden, in Wiesbaden an. Die Länge des Weges beträgt 150 Kilometer, wovon am ersten Tage, von 12 Uhr nachts bis 8 Uhr abends, ungefähr 102 Kilometer bis Holzhausen an der Heide zurückgelegt wurden. Der Weg von Nassau an ist ungemein anstrengend, weil das Land dort sehr bergig ist. Am zweiten Tage wurde von 4 Uhr morgens bis 11 Uhr vormittags der Rest zurückgelegt. Die Rückkehr erfolgte mit der Bahn. Beide Offiziere nahmen frisch und munter am 12. Mai am Bataillons-Exerzieren auf dem Venusberge theil.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 24. Mai. In der heutigen Vormittagsziehung der preußischen Klassenlotterie fiel das große Loos (600 000 Mark) auf Nr. 36 873. Ein Gewinn von 250 000 Mark fiel auf Nr. 152 017.

Inowrazlaw, 24. Mai. Die Sodafabrik Montwy ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Bern, 25. Mai. Ein entsetzlicher Unglücksfall, bei welchem sieben blühende Menschenleben zu Grunde gegangen sind, wird uns mittelst Privattelegramms gemeldet: Am gestrigen Morgen früh um 6 Uhr sind im oberen Züricher See sieben Mädchen, Pensionärinnen des Klosters Wurmsbach (Kanton Schwyz) ertrunken, darunter zwei deutsche. Es sind dies Pauline Vollmer aus Waldsee, Württemberg, 16 Jahre alt, und die gleichaltrige Philippine Huber aus Erzingen im Badischen. Fünfzehn Zöglinge waren es insgesammt, welche gestern früh über den Züricher See fahren wollten. Das Boot erhielt ein Leck, durch welches das Wasser so schnell eindrang, daß das Fahrzeug nach kurzer Zeit untersank. Die anderen acht Mädchen konnten nur mit großer Mühe gerettet werden.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 25. Mai	0,82 über	Null.
Warschau, den 21. Mai.	1,17 über	„
Culm, den 18. Mai	1,21 über	„
Brahemünde, den 24. Mai	3,18 „	„

Brahe.

Bromberg, 24. Mai	5,32 „	„

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 24. Mai.

Weizen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. 209—215 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 174 M., zum freien Verkehr 128pfd. 212 M.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 191 M, unterpoln. 161 M., transit 160 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt, loco 62¾ M. Gd. nicht contingentirt loco 42¾ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25 Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		25. 5. 92.	24. 5. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	215,80	215,90
	Wechsel auf Warschau kurz	215,50	215,60
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,50	100,60
	Preußische 4 proc Consols	106,60	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,10	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,60	65,20
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,-	96,20
	Disconto Commandit Antheile	195,30	194,40
	Oesterr. Creditactien	171,10	170,50
	Oesterreichische Banknoten	170,85	170,75
Weizen:	Mai	186,50	187,—
	Juni-Juli	186,50	187,—
	loco in New-York	98⅜	97⅞
Roggen:	loco	192,—	194,—
	Mai	195,—	196,—
	Mai-Juni	193,75	194,—
	Juni-Juli	189,75	190,50
Rüböl:	Mai-Juni	53,40	54,—
	Sept.-Octb.	53,20	53,80
Spiritus:	50er loco	59,20	59 80
	70er loco	39,60	40,10
	70er Mai-Juni	39,30	40,—
	70er August-Sept.	40,50	41,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bilanz-Conto am 31. December 1891.

Activa.		Passiva.	
Kassa-Conto	619,17	Mitglieder-Guthaben-Conto	289 851,37
Wechsel-Conto	740 216,—	Depositen-Conto . . .	293 142,17
Mobilien-Conto	132,25	Sparkassen-Conto . . .	158 850,59
Giro-Conto	1000,—	Verwaltungskosten-Conto	5 127,63
Effecten-Conto	52 674,95	Reservefonds-Conto . .	56 431,74
Hypotheken-Conto . . .	2500,—	Special-Reservefonds-Conto	26 685,72
Grundstück-Conto Gremboczyn	42 886,25	Depositen Zinsen-Conto 1891	5 500,40
		Ueberhobene Zinsen-Conto	4 439,—
	Mk. 840 028,62		Mk. 840 028,62

Im Jahre 1891 schieden 46 Mitglieder aus, 42 Mitglieder traten hinzu. Es blieben Bestand 880 Mitglieder.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G. m. u. H.

Kittler. Hermann F. Schwartz. F. Gerbis.

Bekanntmachung.

Am **31. Mai, 1., 2., 3., 8., 9., 10., 11., 14., 15., 17. und 18. Juni** werden im Gelände südlich vom Forts VI Schießen mit **scharfer Munition** aus schweren Geschützen abgehalten werden.

An den genannten Tagen von Vormittags 5 Uhr ab bis nach Beendigung des Schießens wird das Betreten des Geländes verboten, welches eingeschlossen wird durch die Linie — **Bruschkrug, Forsthaus Rudak, Forsthaus Kuchnia, Forsthaus Wudek, Forsthaus Dziwak, Garnison-Schießstände.** —

Durch Sicherheitsposten, welche die Rechte von Wachtposten haben, werden in der angegebenen Zeit folgende Wege für den Verkehr gesperrt — **alte Warschauer Zollstraße, von Forsthaus Rudak nach Forsthaus Kuchnia, von Forsthaus Kuchnia nach Brzoza und sämmtliche Wege,** welche nördlicher und östlicher Richtung nach dem Schießplatzgelände führen.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden je 1 Flagge in Fort VI und auf dem Beobachtungsthurme bei Forsthaus Kuchnia aufgehißt.

Das Berühren **blind gegangener** Geschosse ist mit großer **Lebensgefahr** verbunden und wird davor **besonders** gewarnt.

Der etwaige Finder eines blind gegangenen Geschosses hat den Fundort des Geschosses im Verwaltungs-Gebäude der Schießplatz-Commission an der alten Warschauer Zollstraße anzugeben, damit von hier aus die Sprengung des Geschosses veranlaßt werden kann. Dem Finder wird für jedes angezeigte blind gegangene Geschoß eine Prämie gezahlt.

Die von krepierten Geschossen aufgefundenen Sprengstücke dürfen **nur** an die Schießplatz-Commission verkauft werden, welche hierfür einen bestimmten festgesetzten Preis bezahlt. Das Suchen nach Sprengstücken **in der Nähe der Ziele** ist verboten.

Die Commission für die Schießübung bei Thorn.

Münchener
Loewenbräu
jährl. Production ca. 500 000 Hectl.
Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.
Verkauf in Gebinden von 20—100 Litern.
Ausschank Baderstr. No. 19.

Aufträge von 20 Mk. an frco. — Preislisten auf Wunsch umsonst.

Musikwerk Euphonium
24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24,
Extranotenblätter à St Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel
mit 6 Freinoten M. 36,
Extranotenblätter à St. Mk 1.40.
Symphonions, Harmonikas etc.
liefert billigst
die Musikwaaren-Fabrik
von
Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M. an franco.

Preislisten auf Wunsch umsonst.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Gurske** Band III — Blatt 21 — auf den Namen der Gastwirth **Gustav** und **Amalie** geb. **Heyn - Farchmin**'schen Eheleute eingetragene, zu Gurske belegene Grundstück am

19. Juli 1892,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wartezimmer Nr. 3 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 73,87 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 22,04,08 Hectar zur Grundsteuer mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 12. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Zu den Erben der am 29. November 1887 zu **Gr. Griegalischken,** Kreis Stallupönen, verstorbenen Besitzerfrau **Elisabeth Brehm** geb. **Frank** gehören neben andern Erben auch die Nachkommen des am 23. März 1862 zu **Bartzkehmen,** Kreis Stallupönen, verstorbenen Käthners **Johann Frank** aus der Ehe mit der am 22. October 1850 zu **Bartzkehmen** verstorbenen **Heinriette** geb. **Mett.**

Diese Nachkommen, von deren Leben oder Tod nichts bekannt ist, werden aufgefordert, sich spätestens

bis zum 16. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die übrigen Erben ausgestellt werden wird

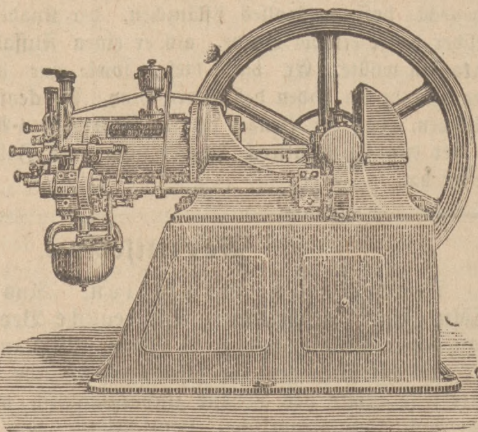
Stallupönen, den 17. Mai 1892

Königliches Amtsgericht.

Accordfuger

erhalten Arbeit beim Maurermeister
G. Soppart.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor
liegender und stehender Anordnung
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin u. Petroleum.
Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**
37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind:

Otto's neuer Benzin - Motor.
Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor
z. Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung v. Benzin

Ottos neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**
Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pfedekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.,** welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung,** nämlich: **die goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruction und Ausführung,** von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren von den Preisrichtern zuerkannt.

Schützenhaus.
Der Garten ist täglich geöffnet.
Angenehmster Aufenthalt.

Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch
von 12—3 Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Kleinere, sowie größere Essen bis für 500 Personen werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

Lager feiner und feinster Weine.
Specialität: Moselweine.
Culmer Lager-Bier,
Englisch Brunnen'er (Böhmisch-Bier),
Culmbacher Bier
stets frisch vom Faß.

Hochachtungsvoll
A. Gelhorn.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Oscar Küthemann & Co.,
Conservenfabrik Braunschweig.
Von Anfang **Mai bis 24 Juni.**
Versandt von frischesten Spargel eigener Plantagen.

Feinste Matjesheringe
Neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt **A. Kirmes.**

Kernfettes Rind- u. Hammelfleisch, sowie **Schweinefleisch** von jungen engl. Schweinen. **Kalbfleisch** von gemästeten Kälbern empfiehlt
A. Schinauer, Mocker.
Auf dem Neust Markt stehe **Dienstag u. Freitag** aus.

„Das Geheimniss"
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Für Maler!
Große Makulaturbogen
bei Abnahme von 10 Kilo à 20 Pf. in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

Zum 1. Juli wird für ein Colonialwaarengeschäft ein
Verkäufer gesucht.
Polnische Sprache Bedingung. Offert. unter M. G. in der Exped. d. Ztg.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die Brod- und Kuchenbäckerei zu erlernen, kann von sofort eintreten bei
H. A. Stein, Bäckermstr,
Culmerstr. Nr. 12.

Turn- Verein.
Donnerstag, den 26. Mai cr.,
8¾ Uhr Morgens
Versammlung am Culmer Thor,
z. Einholung der **Culmsee'er;**
Nachmittags 3 Uhr
Versammlung auf dem Turnplatz.

Meine **neu renovirte**
Kegelbahn
empfehle ich den geehrten Kegelschiebern zur gefl. Benutzung.
J. Bahl,
früher Putschbach's Restaurant,
Culmer-Vorstadt.

Waldmeister - Bowle,
à **Flasche Mk. 1,00**
empfiehlt
L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Freitag, den 27. Mai.
Auf dem Fischmarkte:
hochf. Lachs, Schollen und Schellfische bei Wisniewski.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Christi Himmelfahrt, den 26. Mai 1892.
Morgens 7½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Collecte für die Gustav-Adolph-Stiftung.

Neust. evang. Kirche.
Morgens 7 Uhr: gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nach demselben gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Vor- und Nachmittags Collecte für den Gustav-Adolph-Verein.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superint. Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Nach demselben Beichte und Abendmahl
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Ziegelei-Park.
Am Himmelfahrtstage
Donnerstag, den 26. Mai 1892:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Infanterie-Regimts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. — Entrée 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Friedemann,
Musik-Dirigent

Victoria-Garten.
Donnerstag, den 26 Mai 1892:
(am Himmelfahrtstage)
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 4 Uhr Entrée 25 Pf.
Fleischhauer,
Corpsführer

Tivoli,
Am Himmelfahrtstage:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 25 Pf. Kinder 10 Pf.
Schallinatus.

Schützen-Garten.
Donnerstag, den 26. Mai 1892,
(am Himmelfahrtstage):
Großes
Militär-Concert
von d. Capelle d. Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 20 Pf.
Fleischhauer,
Corpsführer.

Volks-Garten.
Donnerstag, Himmelfahrt, 26. Mai cr, Nachmittags 4 Uhr
Eröffnung der Sommer-Saison
mit **großem**
Gartenfest und Streichconcert.
Aufsteigen eines
Riesen-Luft-Ballons
und Mitfahrt der vielseitig besungenen **„Male aus dem Grunewald"**
Decoration des Gartens.
Entrée pro Person 10 Pfg.
Kinder in Begleitung von Erwachsenen **frei**
Kasseneröffnung 3½ Uhr.
Nach dem Concert:
Tanzkränzchen.
Das Comitée.

Donnerstag (Himmelfahrt), 26. d. M.,
von Nachmittags 4 Uhr ab
Tanz,
wozu ergebenst einladet
J. Bahl,
früher Putschbachs Restaurant,
Culmer-Vorstadt.

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, den 27. d. Mts., Abends 6 Uhr.
Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Zeitspiegel.